

Nachrichten für Naunhof und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Bencha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteenberg, Rüinge, Röhra, Thürberdt, Wombs, Stauditz, Krems u. w.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erstausgabe wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr
für den folgenden Tag. Bezugsspreis: Monatlich Mk. 3.—, jährlich Mk. 9.—
durch die Post bezogen einschl. der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer
Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezieher
keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsspreises.



Abonnementpreise: Die gespaltene Korpuszeile 80 Pg., auswärts 75 Pg., Umbau Teil Mk. 1.20. Reklamezeile Mk. 1.20. Beilagepreis pro Bande Mk. 2.—
Rücknahme der Ausgaben bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages,
größere noch früher. — Alle Ausgaben-Berichtigungen nehmen Aufträge entgegen.
Bestellungen werden von den Ausdruckern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Heraus: Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Güntz & Sohn, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 58

Donnerstag, den 19. Mai 1921

32. Jahrgang

Die nächste Nummer erscheint morgen
Donnerstag.

Amtliches.

Öffentliche Impfungen.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen
sollen

Montag, den 23. Mai 1921, nachmittags 2 Uhr
im Rathaussaal vorgenommen werden.

Zur Impfung vorzustellen sind die Kinder, die
1) in Naunhof im Jahre 1920 geboren sind,
2) nach Ausweis der Impflisten der vorhergegangenen Jahre
der Impfplast nicht genügt gezeigt und
3) im vorigen Jahre oder im laufenden Jahre in Naunhof
zugezogen sind und ihrer Impfplast noch nicht genügt
haben.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder solcher Kinder
werden hierdurch aufgefordert, diese mit reingewaschenem Körper
und reinlich gekleidet zu dem anberaumten Termin und zur
Vornahme der Impfung zu bringen oder die Befreiung von
der Impfung durch drätilches Zeugnis im Impftermine
nachzuweisen, bez. um die Befreiung beim Vorzeigen der Kinder
im Impftermine nachzufragen.

Eine Woche nach der Impfung, also

Montag, den 30. Mai 1921, nachmittags 2 Uhr
finden die geimpften Kinder im Impfraum zur Nachschau
vorzustellen.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und
Pflegeobligaten ohne gesetzlichen Grund und trog der gegenwärtigen
Aufforderung der Impfung oder dem ihr folgenden
Nachschauterminen entzogen geblieben sind, werden auf Grund
von § 14 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 mit
Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis
zu 3 Tagen bestraft.

Nach diesen gesetzlichen Bestimmungen werden Eltern,
Pflegeeltern und Vormünder mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk.
bedroht, die den Impfbefreiungsnachweis für ihre Kinder,
Pflegelinge und Mindel zu führen und innerhalb der vor-
geschriebenen Zeit vorzulegen, unterlassen.

Zur Verhütung der Übertragung **aufsteckender Krankheiten** wird bestimmt, daß aus einem Hause, in welchem
ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern,
Diphtheritis, Croup, Neurhusten, Flecktyphus,
rosenartige Entzündungen oder die natürlichen
Boden herrschen, die Impfplinge nicht zu dem allgemeinen
Impftermine gebracht werden dürfen.

Naunhof, am 14. Mai 1921. Der Bürgermeister.

Brotzelbstversorger haben Mahlketten für Roggen,
Weizen, Gerste und Hafer für die Zeit vom 16. Juni bis
15. August d. J. sofort und spätestens bis Donnerstag,
den 19. d. J. mittags 1 Uhr im Meldeamt des Rathauses hier, Zimmer 11 zu beantragen.
Naunhof, am 17. Mai 1921. Der Bürgermeister.

Allgem. Ortskrankenkasse Grimma-Land

Montag, den 29. Mai 1921
nachm. 4 Uhr im „Goldenen Löwen“ zu Grimma
soll eine Ausschüttung stattfinden, zu der die Herren Mitglieder
des Ausschusses und des Vorstandes ergebnis eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung 1920.
2. Mitteilung über den Beitritt zu dem Krankenkassenverband
für den Kreis des Oberversicherungsamtes Leipzig, Sitz
Leipzig, über die Erwerbung des Kreiskrankenhauses
Leipzig und des Erholungsheimes in Paudritzsch.

Grimma, am 17. Mai 1921.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung ist in London, Rom und Paris er-
neut wegen der polnischen Unruhen in Oberschlesien vorstellig
geworden.

* Die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens
haben an die Kulturräte der Welt einen Funkspruch ge-
richtet, in dem sie gebeten werden, für sofortigen Schutz
Oberschlesiens einzutreten.

* Die deutsche Mark hat auch nach Pfingsten an den meisten
Währungskursen eine Besserung erfuhr.

* Um die Internationale Konferenz der Völkerbundver-
einigungen nicht zu gleicher Zeit wie die Völkerbundkon-

nung Naunhof zu lassen, wird die Eröffnungsfeierlichkeit ver-
teilt am Montag, 6. Juni stattfinden.

* Die Entente hat in Wien erklärt, daß sie die An-
schlußabstimmungen nicht dulden wird.

* In London verlautet, daß Lenin die Absicht habe, dem-
nächst England zu besuchen.

* Bei den Kammerwahlen in Italien haben die Sozial-
demokraten eine beträchtliche Niederlage erlitten.

Lloyd George und Briand.

Eine Genugtuung wenigstens erleben wir in diesen
Tagen, daß auch zwischen anderen Ländern Gegenseite sich
aufstellt, als ob ihre Vorfäder völlig verschiedenen Zei-
tewochen, völlig fremden Kulturen angehörten. Wie oft
würden wir uns in den letzten Tagen fragen, ob denn noch
überhaupt eine Möglichkeit besteht, mit Engländern oder
Franzosen in für uns lebenswichtigen Dingen zu einer
Verständigung zu gelangen, eine so ungeheure Kluft des
Denkens und Urteils, die zwischen ihnen und uns
liegt. Wenn grundlegende Meinungsverschiedenheiten
düber und darüber durch Rede und Gegenrede ausgetragen
werden sollten. Nicht nur die Sprache trennt uns, die
Gegenseitigkeit unserer Idee; in der ganzen Gestaltung,
die zutage tritt, in der Art, die Streitfragen anzusehen
und zu behandeln, trennen uns von den Gegnern Ab-
gründe, die überbrückbar schienen — und die auch dann
nicht geringer würden, wenn wir, um des lieben Friedens
willen, uns der Ausbrüche, der Redeweise der Gegenseite
mehr und mehr zu nähern suchten. Man brach dann die
Unterhaltung ebenso plötzlich wie brutal ab und setzte und
durch rohe Gewalt vor der Welt ins Unrecht. Wie oft hat
Lloyd George dazu geholfen, daß die Streitfälle unter der
Herrschaft des Friedensvertrages von Versailles diesen
Verlauf nahmen!

Jetzt muß er selber durch die Presse seiner Verbündeten
seiner Spiegherren laufen. Und genau wie wir Deutschen
mag auch er heute sich prüfend fragen, ob er denn
Menschen seines Schlages, seiner Kultur, seiner Gestaltung
vor sich habe, oder ob die Briandleute, mit denen er es un-
verstehend zu tun bekommen hat, vielleicht dem Hotten-
tottenlande entstammen oder mit sonstigen Kanibalen-
völkern verwandt und verschwägert sind. Herr Briand
selber freilich hält sich noch einigermaßen zurück; er muß
natürlich nach Möglichkeit die Formen wahren — in der
Öffentlichkeit wenigstens — und beschränkt sich vorläufig
darauf, dem britischen Ministerpräsidenten einige geo-
graphische und geschichtliche Einwendungen entgegenzu-
halten und im übrigen seine deutschfeindlichen Lügen
stumpfsinnig zu wiederholen, als wären sie nicht irgendwie
langsam von der deutschen Regierung gebührend zurückge-
wiesen worden. Aber die Prekmerei Briands, wie lärm-
und tölpel sie gegen den Verbündeten an der Thematik! Wie
muß er sich von ihr die Verstiegengabe eines Mondsüchtigen,
die Launenhäufigkeit eines politischen Dilettanten nach-
lagen lassen, wie muß er seine Unwissenheit in außerbriti-
schen Völkern und Landesfragen, seine Schrift nach dem
Titel eines Ehrengenerals der deutschen Reichswehr be-
prahlte fehlen! Und daß er es gar gewagt hat, der deut-
schen Regierung das Recht zu militärischer Selbstverteidi-
gung einer seit vielen Jahrhunderten zu Deutschland ge-
hörenden Provinz zuzusprechen, hat natürlich besonders in
Polen dem Haß den Boden ausgeschlagen. Unerhört fin-
det die Alliierten diese einer Aufforderung zum bewaff-
neten Einmarsch gleichkommende Bemerkung, und in War-
saw wird angeläufigt, daß in einem solchen Falle die
polnische Regierung aus ihrer „passiven Neutralität“ her-
ausetreten werde. Von einer vierten Teilung Polens wird
gesprochen — für den Fall, daß Oberschlesien, das
deutsche Oberschlesien nicht ungeteilt an Polen kommen
kann es eine größere Sprache, eine schlimmere Begriffs-
verwirrung geben? Wußt Lloyd George nicht die Hoff-
nung haben lassen, mit solchen Auslegern des Versailler
Vertrages noch einen Ausgleich zu stande bringen zu kön-
nen? Und wenn sein französischer Kollege Briand ihn
durch den offiziösen „Temp“ an die allerdings nicht weg-
zuleugnende Tatsache erinnert läßt, daß England seines
Kriegsbeutes in Gestalt der gesamten deutschen Handels-
flotte, des deutschen überseeischen Besitzes und der gewal-
tigen Unterbindung des deutschen Außenhandels, längst
in Sicherheit gebracht habe, so wird für Lloyd George die
notwendig gewordene Auseinandersetzung mit Frankreich
durch so deuelle Hinweise auf den britischen Eigennutz
gewiß nicht erleichtert werden. Andere Blätter nennen die
von Lloyd George an die Wand gemalte militärische Ab-
wehr Deutschlands in Oberschlesien einen — Bruch des
Friedensvertrages, dem Frankreich keinesfalls rubig zu-
sehen würde. Lloyd George bereite durch seine Haltung
den zukünftigen europäischen Krieg vor, indem er weder
ein sehr schwaches Deutschland noch ein sehr starkes Polen
zulassen möchte, und was vergleichbare „verbündete“
Liebenswürdigkeiten mehr sind. Alles in allem: Lloyd
George kann sich, wenn er nicht beizetteln einläßt, noch auf
ganz prächtige Drechslerleistungen seiner französisch-
polnischen Freunde gefaßt machen.

Einstweilen ist eine abermalige Zusammenkunft zwis-
chen ihm und Briand in Aussicht genommen. Die beiden
Regierungen sind bereits zu einem formalen Koenaus-
tausch über die oberschlesische Frage geschriften, was sonst
in den letzten Jahren zwischen Paris und London nicht
gerade üblich gewesen ist. Man weiß nicht, ob die für das
Ende der Fliegwoche in Aussicht genommene Zusammen-
kunft auf die beiden Ministerpräsidenten beschränkt, oder
auf Vertreter der sonst noch sozusagen verbündeten Mächte
— Belgien, Italien, Amerika — ausgedehnt werden wird.
Zwischen behält Koranty Zeit, seinen Raum mehr und
mehr in Sicherheit zu bringen und ihn nachher auch faulen
Kompromißversuchen gegenüber zu behaupten. Das Lloyd
George es auf Gewaltanwendung ankommen lassen könnte,
wie ihm weder im befreundeten noch im gegnerischen
Lager ernstlich zugestanden.

Zusammenkunft in Boulogne?

Wie Reuter erfährt, werden Lloyd George und
Briand in etwa einer Woche in Boulogne zusammen-
treffen.

Der genaue Zeitpunkt des Zusammentreffens steht
noch nicht fest. Die endgültigen Abmachungen müßten,
heißt es, notwendigerweise in gewissem Maße davon ab-
hängen, ob die Zusammenkunft den Charakter nicht formeller
Unterredungen oder eine Vollstzung des Oberen
Rates annimmt würde. Im letzteren Fall würde der
neue amerikanische Vertreter in England, George Har-
vey, zum ersten Male daran teilnehmen. Im Hindernis
darau, daß der Beschluss bezüglich der endgültigen Abgren-
zung Oberschlesiens Großbritannien, Frankreich und Ita-
lien angehe, würde die Anwesenheit eines italienischen
Vertreters sehr natürlich und wahrscheinlich erscheinen.
Belgien habe zwar keinen Stützpunkt in der Intervallierten Kom-
mission in Oppeln, sei jedoch im Obersten Rate ebenfalls
vertreten, wenn deutsche Probleme zur Erörterung stän-
den. Daher würde die Gegenwart eines belgischen Ver-
treters ebenfalls gegeben erscheinen.

Der Pariser „Intendant“ teilt mit, daß die Inter-
alliierte Konferenz wahrscheinlich in Ostende stattfinden
werde, da Belgien die Vermittlerrolle übernehmen soll.
Die Konferenz wird nicht nur über die oberschlesische, son-
dern auch über die Frage verhandeln, die sich mit den Ein-
selheiten der Ausgabe der deutschen Schulverschreibun-
gen beschäftigt.

Deutsche Vorstellungen bei den Alliierten.

Dem Vernehmen nach ist die deutsche Regierung aber-
mals sowohl in London, wie auch in Paris und Rom
wegen der Vorgänge in Oberschlesien vorstellig geworden
unter Beibringung einwandfreier Materials, das sich auch
auf die Quellen bezieht, aus denen der polnische Aufstand
in Oberschlesien gehabt worden ist.

Die deutsche Regierung hält an der Nichelinie fest, die
Ordnung der Verhältnisse in Oberschlesien den Alliierten
zu überlassen und nichts zu unternehmen, was den Polen
als Vorwand dienen könnte, von einem deutschen Angriff
zu sprechen. Man wird in Deutschland abwarten, welches
Ergebnis die angekündigten Versprechungen zwischen Lloyd
George und Briand haben werden.

Amerika auf dem Standpunkt Englands.

„Chicago Tribune“ meldet, daß die Washingtoner
Kreise völlig auf Seiten Lloyd Georges stehen. Amerika
wird wahrscheinlich den englisch-italienischen Block in der
oberen Schlesischen Frage unterstützen. Briand wird bei der
Konferenz in Boulogne von seiner Seite Hilfe erhalten,
und Frankreich wird völlig isoliert sein.

Auch englische Blätter berichten aus den Vereinigten
Staaten, daß die öffentliche Meinung in der oberschlesischen
Frage durchaus auf deutscher Seite stehe und Lloyd
George absolut billige. Korantys Operationen hätten
gezeigt, daß man an maßgebender Stelle mit der
Schwäche der deutschen Truppen wohl vertraut gewesen
wäre und daß die Tatsache schlecht zu der immer wieder-
holten französischen Behauptung passe, wonach sich Deutschland
dauernd auf einen neuen Angriff vorbereite. „New-
York World“ glaubt, daß die Worte des britischen Pre-
mierministers ebenso an die Franzosen wie an die Polen
gerichtet waren. Das Blatt schreibt: Wenn nicht durch die
Gestigkeit einer internationalen Autorität, die den Schiff-
bruch des Krieges überdeckt hat, das Vertrauen wieder-
hergestellt wird, dann werden die Folgen furchtbar sein.

Funkspruch an die Kulturräte.

Die deutschen Parteien und Gewerkschaften richten an
die Kulturräte der Welt einen Funkspruch, in dem
es heißt:

Am 20. März 1921 hat die überwältigende Mehrheit des
oberen Schlesischen Volkes sich für den Verbleib bei Deutschland
entschieden. Diese Mehrheit hat im vollen Vertrauen der Ent-
scheidung des Obersten Rates eingegangen. Am 3. Mai 1921 hat
ein Teil der polnischen Minderheit, unterstützt durch land-
streitende Scharen, zu dem Wasser geprägt, um durch Gewalt
der Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens vorzgrei-
fen. Seit diesem Tage ist die friedliche Bevölkerung Oberschlesiens
allen Schrecken und Grausamkeiten des bis aus-
steilten vorbereiteten Angriffs ausgesetzt, der durch Mord,
Raub, Plünderung und Verschleppungen gekennzeichnet ist...
Bleibend haben wir die Hilfe der Intervallierten Kommissi-
on angerufen. Am 3. Mai hat sie öffentlich feierlich ver-
schworen, sie werde vor keinem Mittel zurücktreten, die gesetz-
mäßigen Zustände wiederherzustellen. Von dieser Anfang ist
nicht eingelöst worden. Der Aufstand hat weiter bis dahin
unberührte gebliebene Gebiete erfaßt. Ohne jeden Schutz sind

Grimma, am 17. Mai 1921.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung ist in London, Rom und Paris er-
neut wegen der polnischen Unruhen in Oberschlesien vorstellig
geworden.

* Die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens
haben an die Kulturräte der Welt einen Funkspruch ge-
richtet, in dem sie gebeten werden, für sofortigen Schutz
Oberschlesiens einzutreten.

* Die deutsche Mark hat auch nach Pfingsten an den meisten
Währungskursen eine Besserung erfuhr.

* Um die Internationale Konferenz der Völkerbundver-
einigungen nicht zu gleicher Zeit wie die Völkerbundkon-

N

eignete sich zwischen Drave und Verigoux. Bei einer scharfen Kurve, die der Locomotivführer in voller Fahrt nahm, entgleiste ein Schnellzug. Bei diesem Unfall wurden auch Tote und ungefähr 50 Verletzte, darunter 20 Schwerverletzte, verzeichnet.

○ Filmexpedition nach Grönland. Die erste Filmexpedition nach Grönland ist am Pfingstsonntag von Kopenhagen abgefahren. Die Expedition, die unter der Führung des bekannten Polarforschers Knut Rasmussen steht, soll nach Norden bis an Tule gebahn und führt dann mit Hundertschiffen über das Jukandals bis Hudson Bay. Überall sollen ethnographische Bilder ausgenommen werden.

Welt und Volkswirtschaft.

Berliner Produktionspreise. Richtamlich sind am 17. Mai im Berliner Produktionsverkehr folgende Preise ermittelt für 50 Kilogramm an Station: Spießherben, Bitteria 140—145 M., andere Koch- und Käuterherben 100—125 M., Pepernischen 90—105 M., Käferbohnen 100—115 M., Böden 80—90 Mark, Lupinen, blonde 40—43 M., gelbe 45—58 M., Serradella 50—55 M., keine Saatqualitäten obiger Artikel über Notiz bestellt, Rapss 205—225 M., Leinsaat 220—250 M., Trockenknoblauch 62—67 M., Steinschnecken 88—90 M., vollwertige Käuerchenkohle, blonde 130—145 M., Rapstdünnen 65—75 M., Herbstfutter 80—88 M., Leinfrüchten 135—155 M., Tortenflocke (30/70) 42—45 M., Weizenkorn, lose, gefüllt und trocken 21—23 M., Stroh, braubereites Weizen- und Roggenstroh 17,50—19 M., Haferstroh 15,50—17 M., gebündelt 16—17 M., Mais (Preise um 1½ Uhr) lose frei Kaliwagen Hamburg, Plata, bähnchenfähig 118 M., Mai 118 M., Juni 106 M., Mireb und Salzgur 115—117 M., Mai 113, Juni 106 M., Bezugsscheine je nach Provenienz, weiße 33—34 M., rote 24,50—26 Mark.

* Die Handhabung der Zollschranke am Rhein. Wie die Kölner Handelskammer mitteilt, bestimmt die Rheinlandskommission entgegen der bisherigen Auffassung der deutschen Zollbehörden, daß an den Rheinzollniederungen dem unbesetzten Deutschland durchweg die autonomen Zollläufe zu erheben sind. Ferner entschied sie ebenfalls entgegen der bisherigen Auffassung der deutschen Zollbehörden, daß bei der Ausfuhr zollfreier Güter in das unbesetzte Deutschland die statistische Gebühr von 1 Mark für die Tonne nur bei lose verladenen Gütern erhoben werden darf. Bei allen verpackten Gütern, auch solchen in Wagenladungen, ist die statistische Gebühr von 1 Mark für jedes einzelne Stück zu erheben.

* Zärtiger Kohlenüberfluss in Frankreich. Die Gothaerleitung in Rouen verfügt gegenwärtig über so große Kohlevorräte, daß diese auslangen, längst zu werden. Um sich des Überschusses zu entledigen, hat man Kohle zur Ausschüttung der Straßen benutzt.

Bermischtes.

▲ Platzier Kneipps 100. Geburtstag. Am 17. Mai feierte sich zum hundertstenmal der Tag, an dem in Siegenried bei Ottobeuren Sebastian Kneipp geboren wurde, der spätere Pfarrer von Wörishofen bei Tübingen, dessen Wassercuren in der ganzen Welt berühmt wurden. Kneipp, der ursprünglich die Weberel erlernt hatte, beschäftigte sich schon seit 1848 mit der Heilung von Krankheiten durch Wasser und die Anwendung verschiedener Kräuter. Zu den Heilmitteln, die er empfahl, gehörte vor allem auch das Biergehen auf nassen Wiesen, wie es früher, besonders am 1. Mai (Walpurgisnacht) von Gelähmten geübt wurde. Kneipp, der 1897 in Wörishofen gestorben ist, hat zahlreiche Schriften über seine Heilmethode veröffentlicht. In Wörishofen und in Siegenried wurden ihm Denkmäler errichtet.

▲ Ein Scheintoter, den der Schred tötet. In einem Dorf bei Vicenza waren Leidtragende täglich im Trauerhaus versammelt, um dem verstorbenen Giuseppe Bettoro die letzte Ehre zu erweisen. Die Leidtragenden waren gerade dabei, den Sessel auf den Sarg zu schrauben, als sie mit Entsetzen bemerkten, daß auf der Stirn der Leiche dicke Schweissperlen standen und daß die Hände zuckende Bewegungen machten. Laut schreiend ließen sie davon. Der in aller Eile herbeigerushen Arzt stellte fest, daß Bettoro aus einem Starckampf wieder zum Bewußtsein erwacht sei. Nach der Ansicht des Arztes hatte der vermeinte Tote in diesem Starckampf alles sehen und hören können, was um ihn vorging, und es ist anzunehmen, daß die Todessangst, die ihn ergriff, als er bemerkte, daß die Träger den Sarg zuschrauben wollten, ihn wieder ins Leben zurückrief. Aber die wahnähnliche Angst, die er erlitten hatte, hatte seine letzten Kräfte untergraben. Er lebte nur noch einige Stunden.

▲ Ein amerikanischer Gintagspräsident. Es ist so gut wie unbekannt geblieben, daß sich gelegentlich der Einführung eines Präsidenten der Vereinigten Staaten in sein Amt einmal ein Zwischenfall ereignet hat, der es zuwege brachte, daß ein Mann, der weder zur Wahl gestellt noch gewählt war, 24 Stunden lang das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten in aller Form rechtmäßig ausübte. Der 4. März, der vorgeschriebene Tag der Einführung des neuen Präsidenten, fiel im Jahre 1849 auf einen Sonntag. Nun war aber General Taylor, der gewählte Präsident, ein strenger Anhänger der Sonntagsheiligung und weigerte sich infolgedessen, sein Amt anzutreten. Er bestand darauf, daß die Einführung auf den Montag verschoben würde. Am Sonnabend abend war aber die Amtsperiode des bisherigen Präsidenten abgelaufen. Und da somit weder ein Präsident noch ein Vizepräsident der Union vorhanden war, war nach der Verfassung der Präsident des Senats an der Reihe, die Lücke auszufüllen. Präsident des Senats war zu jener Zeit der vom Staate Missouri gewählte Senator David A. Atchison. Er wurde Präsident und trat am Abend des 4. März auch wirklich sein Amt an, das er bis zu der am Abend des folgenden Tages erfolgten Einführung des württelich erwählten Präsidenten innehatte. In den Geschichtsbüchern finden dieser ungewöhnliche Fall nirgends Erwähnung, und er wäre in Vergessenheit geraten, wenn nicht Atchison selbst in seinen Lebenserinnerungen ausführlich darüber berichtet hätte.

▲ Elektrische Stimmabgabe. Im New Yorker Staatsparlament zu Albany ist man gegenwärtig mit der Prüfung eines schon vor Jahren erfundenen Verfahrens beschäftigt, das den Mitgliedern der Versammlung ermöglichen soll, ihre Stimmen auf elektrischem Wege abzugeben und selbsttätig protokollieren zu lassen. Zu diesem Zweck sind an jedem Tisch drei Knöpfe angebracht, von denen der eine für „Ja“, der andere für „Nein“ und der dritte für das „Anwesend“ bestimmt ist. Wird einer der Knöpfe, die mit einer großen Bandtafel in Verbindung stehen, niedergedrückt, so wird das entsprechende Wort durch das Aufleuchten eines Lichtes auf der Tafel registriert. Jede Stimme wird gleichzeitig automatisch durch einen photographischen Apparat auf der Rückseite der Tafel fixiert, die infolgedessen ein Protokoll der abgegebenen Stimmen enthält. Man will mit dieser Neuerung nicht nur Zeit sparen, sondern auch beim Zählen der Stimmen die deutlich größere Genauigkeit erzielen.

Kaffeegehalt und Kaffeeverbrauch. Der dänische Arzt Dr. Hindhede, der seinerzeit darauf hinwies, daß man mit 20 Pfennig täglich vortrefflich leben könne, das jetzt ausgerechnet, daß die Frauen viel zu viel Kaffee trinken, ja, sogar, daß sie oft davon krank werden und sterben. Er betont, daß im Kriege, als der Kaffee ein seltener und teurer Genuss war, die Sterblichkeit unter den Frauen sehr beträchtlich heruntergegangen sei, und als Ursache hierfür glaubt er einzige und allein die Kaffeezumierung anzusehen zu müssen. Von 1890 bis 1916 stieg der Kaffeeverbrauch in Dänemark von 3,6 Kilogramm auf 6 Kilogramm pro Jahr und Kopf, und 5 Kilogramm höchstens sind 17 Gramm täglich. Da aber die Kinder verhältnismäßig wenig Kaffee trinken und die Frauen etwas mehr als die Männer, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die dänischen Frauen in der Regel 25 bis 30 Gramm Kaffee am Tage verbrauchen, manche, besonders die älteren, sogar noch beträchtlich mehr. Bis 30 Gramm Kaffee enthalten aber 30 bis 35 Zentigramm Koffein, ein starkwirkendes Gift und eine Arznei, von der die Ärzte nicht gern mehr als 20 Zentigramm verordnen. Eine Dosis, die mehr als 20 Zentigramm beträgt, sieht man als gefährlich an. Und es versteht sich ja von selbst, daß es nicht genügt ist, tagaus tagan ein so starkes Gift zu sich zu nehmen. Kaffee kann daher in größeren Mengen nicht zu den unschuldigen Gewohnheiten gerechnet werden. Auf die Dauer wird er später oder früher eine schädliche Wirkung auf das Herz haben. Dr. Hindhede zeigt in einer Tabelle, wie die Todesfälle bei Frauen infolge von Herzleiden in den Jahren 1900 bis 1915 von 75 bis zu 138 (auf 100 000) gestiegen sind, während sie in der Nationierungszeit auf 99 herabgingen. Für die Männer stellen sich die entsprechenden Ziffern folgendermaßen: Steigerung von 99 auf 126 und Sinken auf 89. Diese Tabellen gelten besonders für ältere Frauen und Männer. Bei Frauen sind die Todesfälle von 1900 bis 1915 von 105 auf 124 gestiegen und während der Nationierung auf 102 gesunken, für die Männer sind die entsprechenden Ziffern: Steigerung von 130 auf 155 und Abfall auf 102. Dr. Hindhede findet also, daß der Kaffee auch auf Männer seinen schädlichen Einfluß ausübt; aberbler spielen auch Altersdienst und Tabak eine große Rolle.

Der Wert der Mark in Pfennigen.

Festgestellt auf Grund der amtlichen Berliner Devisenkurse.

Sn:	17./5.	13./5.	17./5.	13./5.
Holland .	8,0	8,1	8,8	8,8
Belgien .	16,4	16,4	7,2	7,2
Norwegen .	12,0	11,3	16,4	16,3
Dänemark .	10,6	10,7	7,7	7,8
Schweden .	8,1	8,2	10,6	10,7
Italien .	25,3	25,2		

Ziegenzucht-Genossenschaft

Heute Mittwoch, d. 18. 5., 8 Uhr

Versammlung Gambrinus.

Spinat

verhaut laufend
Stiehl, Melanchthonstr. 2.

Ziegenmilch

täglich abzugeben
Leipziger Straße 31.

Guterhaltener Kinderwagen

zu verkaufen
Ammelshain Nr. 27, rechts.

Gute Sommerfrische

Nähe Leipzigs, am Walde gelegen, für zwei Familien bzw. für zwei Frauen mit je 1 Kind (3 Monate und 5 Monate) auf 4—6 Wochen gesucht. Gelegenheit zum Walzen der Kinderwölfe muß vorhanden sein, ebenso reichliche und gute Nahrung, vor allem Milch.

Zahlen gute Preise.

jedoch Nähe Leipzigs Voraussetzung. Angebote mit Preis an
Buchhändler Karl W. Gruhl

Leipzig, Scharnhorststr. 63.



2—3 Zimmer

mit Küche am Walde vom 15. Juni bis 15. Aug. gesucht.
Angebote an **R. Lipschitz**, Leipzig, Brühl 21 bei Abraham Bromberg.

Für Sommeraufenthalt

sucht Ehepaar mit 2jähr. Kind
Zimmer mit 2 Betten für 22. 5. bis 4. 6. ohne Pension. Angebote mit Preisangabe unter „K. L.“ an die Csp. ds. Bl.

8—10 Mr. Hell

zu verkaufen
Pomken Nr. 74.

Turnen, Spiel und Sport.

S. V. II. komb. : Eintracht V Leipzig 4 : 1.

Um das Interesse des Naumb. Sportpublikums zu föhren, war in lebhafter Minute noch ein Spiel einer aus I., II. u. III. komb. Mannschaft vereinbart worden. Naumbots leichte Überlegenheit drückte sich in 4 Toren aus, denen die Gäste kurz vor Schluss ein Ehrentor entgegenstellen konnten. So der 2. Halbzeit bot das Spiel außer dem glänzenden Durchbruch des N. C. keine spannenden Momente, da Vorher spielte die

L. Knaben-Mannschaft. : I. Knaben Tapfer 06 Lpzg.

Die lobenswerte Elter brachte die Naumb. 5 Tore ein, während Lpzg. sie mit einem begnügen muhte.

S. V. II. I. : Turn- u. Sportverein 1867 Leipzig.

Wie weit es kommen kann, wenn ein partielles und auch sonst unüblicher Schiedsrichter die Zeitung eines Spiels übernimmt, zeigt sich am 2. Feiertag. Die Naumb. Mannschaft, der wegen ihres letzten Spiels hier wiederholte ein gutes Zeugnis ausgestellt worden ist, wurde durch das rohe Spiel des Gegners und Nichteingreifen des Schiedsrichters gezwungen, zu einer härteren Spielweise überzugehen, die siefs sehr partiellos durch Grausamkeit und Schlecht. Durch Hinweisstellen eines Spielers geahndet wurde. Naumbot, nur mit 10 Mann dabei 3 Mann Extra spielend, vermoch das Spiel vollkommen offen zu halten. Eine sichere Verteidigung wird vom N. C. ausgeschlossen, indem es einen Elfmeter verschleicht. In der letzten Minute vor Seitenwechsel kommt der Gegner zum 1. Treffer, dem er dann noch 2 anreichen kann, als Naumb. nur noch 9 Mann im Felde hat. Ein vom N. C. regelrecht erzieltes Tor wurde nicht gegeben, da das Publikum (I) mitgespielt habe. Naumbot verlor unverdient. Bei N. C. voller Mannschaft durfte der Gegner wohl den härteren gezogen haben.

S. V. II. II. : B. f. B. Leisnig II. 3 : 2 (2 : 1)

Am 2. Pfingstfeiertag nachm. 3 Uhr trafen sich obige Mannschaften zum Rückspiel auf dem Platz des B. f. B. in Leisnig. Naumbot traf mit Erfolg an und lieferte trotzdem ein gutes Zusammenspiel. Die gesamte Naumboter Mannschaft zeigte diesmal einen großen Spielerleiter, den man bei ihr in der letzten Zeit oft vermisst hat, der jedoch bei diesem Spiel trotz der groben Höhe bis zum Schluss anhielt, was zum Sieg viel beigetragen hat. Die drei Tore erzielten der H. C. (1) und der H. A. (2). Bei beiden Naumbotern konnte der Sturm vor dem Tore eingemauert im Schuh auf das Tor schneller entschlossen sein. Im übrigen war die Naumboter Mannschaft im Bezug auf Schnelligkeit und Ballbehandlung die bessere. Bei Leisnig-Wurzen war die Verteidigung sehr gut. Der Schiedsrichter von Leisnig-Wurzen war in der jeder Hinsicht einwandfrei und in seinem Urteilungen sicher.

— Redaktion: Robert Götz. Druck und Verlag Götz & Gute in Naumb.

Kinder

zum Unfrantjäten

stellt ein

Rittergut Großsteinberg

Stellen norm. 1½—2 Uhr. Großsteinbergerstr., weites Haus.

Ein- resp. Zweifamilienhaus zu kaufen gesucht.

Werte Angebote unter „F. H.“ an die Expedition dls. Blattes.

Dame mit zwei Kindern (7 und 2½ Jahr) sucht für Monat Juli Ferienaufenthalt

mit guter voller Pension.

Gef. Angebote an H. Michaelis, Leipzig, Noorstraße 7.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit in so reichlichem Maße gebrachten Glückwünsche, Blumenpanden und Geschenke, sowie für das vom Männergefängnisse intonierter Morgenständchen, sagen wir Ihnen herzlichsten Dank.

Ernst Pechan und Frau

Naumb. den 18. Mai 1921.

Statt Karten.

Nach langem, schwerem Leiden entschließt heute Mittag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Ihre Exzellenz

Frau Clara Kähler

geb. Helfer.

Naumb. den 16. Mai 1921.

Im Namen der Hinterbliebenen

Kähler Generalleutnant z. D.

Einsächerung in Leipzig, Krematorium Südfriedhof, Donnerstag, den 19. Mai 11½ Uhr vormittags.

(Albrechtshain,
Dieses Blatt
Geschenk
für den An-
durch die
Gewalt,
keinen An-

hierher zu melden
Bei der An-
1. zum Früh-
2. voraussicht-
3. zum Früh-

Die Anforde-
folglich notver-
Mach beschränkt
würdigen Lage des
Unternehmens muß
spruchnahme der
getreidefeste gerec-

Eine Gewalt
hohlen, kann nich-

Nach dem 1.
nicht berücksichtigt